



SCHACHGESELLSCHAFT SCHÖNBUCH 1982 E.V.



Aus der Schachsportszene – FIDE-Meister Rudolf Bräuning ärgert sich zu wenig über eigene Niederlagen / In der Talentförderung aktiv

Im Urlaub steckt das Schachbrett im Rucksack

Es ist fast mucksmäuschenstill in der Alten Turnhalle in Herrenberg. Man hört nur das ständige Klackern der Blitzschach-Uhren, wenn die Spieler ihre Züge beendet haben. Hochkonzentriert sitzen die Teilnehmer an den Brettern und buhlen um die württembergische Blitz-Mannschaftsmeisterschaft. Unter ihnen sitzt auch ein gebürtiger Altinger. Gestatten: Rudolf Bräuning vom Zweitligisten SK Bebenhausen.

Mit dem Kopf auf seinen rechten Arm gestützt betrachtet er das Brett, versucht die Züge seines Gegners vorherzusehen. Doch viel Zeit bleibt nicht zum Überlegen, denn jeder Spieler hat nur fünf Minuten Bedenkzeit beim Blitzschach. Trotz allem scheint er sicherer zu sein als sein Gegenüber. Seine Züge kommen schneller und so nimmt er dem Kontrahenten bald einiges an Zeit ab.

Seit ihn seine Mutter mit zehn Jahren zum Ammerbucher Schachclub geschickt hat, ist Rudolf Bräuning dem Sport treu geblieben. So ist er zwar mit seinen 40 Jahren noch nicht einmal ein alter Hase im Geschäft, aber seine Erfahrung war ihm bei dieser exotischen Abwandlung des normalen Schachs manches Mal schon eine Hilfe. Mittlerweile hat er zehn württembergische Titel im Einzelblitzschach verbucht. Seinen ersten großen Titel sicherte sich Bräuning bereits 1986

in Dänemark, als er mit der Schachmannschaft der Bundeswehr die NATO-Meisterschaft errang.

Im Allgemeinen ist Bräuning im Blitzschach viel besser als im normalen Schach. Weshalb, das ist ihm jedoch selbst unklar. Der Spaßfaktor ist aber bei beiden Disziplinen gleich hoch. Am Blitzschach reizt es ihn, mit dem enormen Druck umzugehen und auch ein wenig, sich auszutoben. Wohingegen beim normalen Schach natürlich die Konzentration, Kondition und das logische Denken im Vordergrund stehen. Beide Kategorien vergleichen möchte er aber nicht: „Das wäre wie wenn man Fußball mit Tischfußball vergleichen würde. Die Qualität eines normalen Schachspiels ist viel höher.“ Durch seine hohe „Internationale Wertungszahl“, die 2306 beträgt, darf er sich sogar als FIDE-Meister bezeichnen. Das ist die dritthöchste Auszeichnung, die der Schachweltverband (FIDE) einem Spieler verleihen kann.

Zusätzlich zu seiner eigenen Aktivität als Spieler trainiert der Wahl-Bebenhäuser auch im Jugendbereich des SK Bebenhausen. Spaß macht ihm im Moment vor allem die Arbeit mit Xianliang Xu, einem erst neun Jahre alten Chinesen, der sich bereits zwei Mal für die U-10-Weltmeisterschaften qualifiziert hat. „2005 waren wir in Frankreich und 2006 in Ge-

orgien“, erläutert er stolz. Mit einem weinenden Auge fügt er hinzu: „Leider wurden uns gleich unsere Kameras geklaut, noch bevor wir aus dem Bus gestiegen waren.“ Für solche Trips opfert er selbstverständlich auch seine Freizeit: „Das ist ja wie Urlaub.“ Doch damit alleine ist es noch nicht getan. In den letzten zwei Jahren verging fast kein Urlaubstag, an dem er nicht mit dem neunjährigen Xianliang oder anderen Jugendlichen trainiert hat. Für sich selbst springt dabei keine Trainingsstunde mehr heraus: „Mein Spiel lebt von der Substanz. Ich werde mich auch nicht mehr verbessern.“ Seit er 18 ist, spielt er in der Ober- oder der zweiten Liga. Zeiten, in denen er sich noch über Niederlagen ärgerte, sind längst vorbei. Selbstkritisch sieht er gerade dies jedoch als eine seiner Schwächen.

Wenn er dann für sich selbst einmal Urlaub macht, geht der frankophile Bräuning am liebsten nach Frankreich oder Spanien. Mit einem Lächeln auf den Lippen fügt er hinzu: „Da kenne ich mich besser aus als in Deutschland.“ Selbstverständlich steckt ein Schachbrett dann auch im Rucksack, um dann an internationalen Turnieren teilzunehmen. Am Fuße des Ätna hat er 1990 auch schon gespielt. Die Vorteile seiner Wettkampffreien liegen für ihn auf der Hand: „Wenn ich meinen Urlaub mit Schach verbinde,

dann sehe ich auch etwas von der Welt.“ Bevor er beispielsweise auf Sizilien angetreten ist, hat er eine Interrail-Tour gemacht. Bleibt zu bedenken, dass wir hier nur von Rudolf Bräunings Freizeitaktivitäten sprechen. Hauptberuflich arbeitet er bei der Berufsgenossenschaft in Böblingen.

Ist der in Tübingen wohnhafte Bräuning dann doch einmal nicht bei Schachveranstaltungen aktiv, schaut er sich diverse andere Sportarten wie Fußball, Handball, Volleyball oder Basketball an. Allerdings nicht zu Hause, denn einen Fernseher besitzt der Vereinsfunktionär des SKB genauso wenig wie ein Handy: „Aus Überzeugung. Wenn ich das auch noch hätte, dann hätte ich gar keine Ruhe mehr.“ Für die Fußball-Europameisterschaft 2004 in Portugal ließ er gar die württembergische Blitz-Einzelmeisterschaft ausfallen. Aber auch bei der WM 1998 in Frankreich war er vertreten. „Da war ich in allen zehn WM-Stadien und in Portugal habe ich an jedem Spieltag ein Spiel besucht.“ Wie er es schafft, an so viele Karten zu kommen? Schon drei bis vier Stunden vor Spielbeginn muss man am Stadion sein, um einen Händler zu finden, der eine Karte zum Normalpreis verkauft. Ungeduldig darf man da nicht sein – in dieser Hinsicht profitiert er eben auch vom Schach. SASCHA HILLER



Rudolf Bräuning beim Blitzschachturnier in Herrenberg: Handy und Fernseher lenken den FIDE-Meister nur ab

GB-Fotos: Schmidt